Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 182 (2016)

Heft: 11

Artikel: "Tour d'horizon" mit dem Chef des Militärischen Nachrichtendienstes

Autor: Bölsterli, Andreas

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-630320

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Tour d'horizon» mit dem Chef des Militärischen Nachrichtendienstes

Auf Einladung der Offiziersgesellschaft Lenzburg (OGL) vermittelte Brigadier Alain Vuitel als Chef des Militärischen Nachrichtendienstes (MND) am 7. Oktober 2016 den zahlreichen OGL-Mitgliedern und Gästen einen Lagebericht zur heutigen komplexen und vernetzten Risikolage. Er erläuterte die Zusammenhänge und Herausforderungen, die sich aus dem Gemenge zwischen Terror, Migration und Machtpolitik ergeben.

Andreas Bölsterli, Chefredaktor

Eigentlich gäbe es nichts Neues zu erzählen, sagte Vuitel als Einleitung, alles hätte man schon gehört, gelesen oder gesehen. Die heutige Gesellschaft sei dank den Smartphones immer online und mehr oder weniger «up to date». Mit seiner Analyse wolle er Zusammenhänge aufzeigen und daraus Lageentwicklungsmöglichkeiten ableiten.

Zeitgeist nach dem Sommer 2016

Zäune sind ein Zeichen dieses Sommers, wir haben sie in Rio gesehen, zum Schutz von universellen Werten und gegen Terroranschläge. Ein Präsidentschaftskandidat will Zäune bauen, in Osteuropa sind sie gebaut, in Calais stehen sie auch schon, ja sogar in Norwegen werden Hindernisse gegen eine potenzielle Migration aus Russland aufgestellt.

Ein Zaun alleine hilft nicht, er wird von bewaffneten Polizisten und Soldaten gemeinsam bewacht. Dies ist Zeichen einer zunehmenden, schleichenden Militarisierung der inneren Sicherheit in vielen Ländern. Sogar in Deutschland – wo der Einsatz der Armee im Inneren besonders heikel ist – wurde nach dem Amoklauf in München ein möglicher Einsatz der Bundeswehr zum Thema. Die aktuellen Herausforderungen der Sicherheit lassen sich heute nicht mehr ohne Armeen lösen – Frankreich hat immer noch jeden Tag 10000 Soldaten im Einsatz. Auch in Brüssel wurde die Armee eingesetzt und auch in der Schweiz müsste bei besonderen Ereignissen rasch auf Armeemittel zurückgegriffen werden. Zäune und wieder aufkommende Interessen der Nationalstaaten sind «l'air du temps» dieses Sommers.

Beschleunigung der Geschichte

Die Olympischen Winterspiele vom Februar 2014 in Sotschi sind uns noch in Erinnerung. Sind wir uns aber auch bewusst, wie sich die Ereignisse im Anschluss an die Spiele überschlagen haben? Nur 22 Tage nach der Schlussfeier haben sich in Europa Grenzen von Staaten verschoben. Sie erinnern sich: Präsident Janukowitsch ging, die Unruhen auf dem Meydan Platz, die Vorgänge um die Krim, die Pro-Russischen Rebellen, der Abschuss der Malaysischen Maschine über der Ostukraine – innert dreier Wochen wird Russland zur neuen strategischen Herausforderung für die westliche Welt.

«Rückkehr zur puren Machtpolitik ist angesagt. Die Macht zählt und man zeigt, was man hat.»

Vernetzung der Interessen, neue Brennpunkte

Europa stellt fest, dass die Euro-Asiatische Wirtschaftsunion (EAWU) zum Gegenstück des EU-Wirtschaftsraumes werden kann und dass Russland eine Vielzahl von neuen Absichten und Partnern pflegt. Neue Allianzen entstehen in Zentralasien, auch China hat dort Interessen, es entsteht ein neue «Seidenstrasse» in der Form der OBOR (One Belt, One Road Economies).

China sucht überall Zugang zu neuen Ressourcen und neuen Märkten, sei es in Afrika oder im Südchinesischen Meer. Japan fühlt sich zunehmend unsicher und hat heute das höchste Rüstungsbudget seiner neueren Geschichte. Alle diese Interessen führen früher oder später zu Spannungen. Europa realisiert, dass sich Obama's Amerika aus Europa zurückgezogen hat. Seine Interessen liegen im Südchinesischen Meer – Europa ist de facto entwaffnet und die Mittel, die noch vorhanden sind, werden anderweitig, unter anderem in Afrika, eingesetzt.

Die NATO besinnt sich nach der Ukraine-Krise wieder auf die Verteidigungs- und nicht die Expeditionsstrategie. Man übt wieder territoriale Verteidigung und verlegt Bataillone in die Baltischen Staaten. Aber auch Russland übt mit der Armee und zeigt deren Potenzial mit Provokationen in der Luft und Demonstrationen der Bereitschaft am Boden. Allerdings ist das Potenzial für eine Aggression zu klein, man hat zu viele verschiedene Fronten und Interessen und zu wenig Mittel.

Brigadier Alain Vuitel ist Chef des Militärischen Nachrichtendienstes. Er ist zudem für die fachliche Führung aller Stabs- und Truppenteile der Armee verantwortlich, welche nachrichtendienstliche Funktionen wahrnehmen. Als Chef des Militärischen Nachrichtendienstes wird Vuitel direkt durch den Chef der Armee beauftragt und durch Organe des Departements und des Parlaments beaufsichtigt. Seine Organisationseinheit ist dem Chef des Führungsstabes der Armee unterstellt.

Südamerika ist zwar weit weg, aber auch dort hat der Fall der Erdölpreise die Entwicklung dramatisch beschleunigt und verändert. Mexico ist ja eine Demokratie, aber grosse Teile des Landes sind unter Kontrolle der Drogenkartelle und nicht des Staates. Auch dort beherrscht der Terror den Alltag mit den gleichen Gräueltaten wie beim IS, obwohl die Religion nicht die Gleiche ist.

Und am Schluss der Aufzählung erwähnt der Chef des Militärischen Nachrichtendienstes noch die Arktis – denn dort treffen sich wieder alle Staaten und Interessen, da finden sich Rohstoffe und neue Seewege, die sich öffnen.

Vuitel führt diese Abhängigkeiten zu folgenden Brennpunkten zusammen:

- Die Ukraine: Niemand hat ein echtes Interesse an einer Lösung, der Konflikt wird eingefroren wie schon andere Krisen vorher;
- Nordafrika-Nahost: Die ganze Welt und damit auch die permanenten Mitglieder des UN-Sicherheitsrates sind in verschiedenen Koalitionen dabei. Es gibt Gewinner wie den Iran mit gelockerten Sanktionen und es gibt Verlierer wie Saudi-Arabien das zwischen die Fronten der Religionen und Ethnien gerät und dessen Bündnis mit den USA nun endgültig auf der Probe steht. Die Rolle der Türkei bleibt unberechenbar und als Konsequenz für Europa entstehen aus diesem Hot-Spot heraus die Flüchtlingsströme Richtung Europa;
- Europa steht als dritter Brennpunkt vor den grössten Herausforderungen seiner Geschichte. Die Staaten könnten mit der Migration nicht unterschiedlicher umgehen. Im Osten werden Zäune gebaut und im Westen Europas kann man sich nicht auf Verteilschlüssel einigen. Mit dem BREXIT-Entscheid von Grossbritannien verlässt ein grosses Potenzial an Bevölkerung, Wirtschaft, aber auch militärischer Macht die EU. Die EURO-Krise ist noch nicht gelöst und der Populismus und Nationalismus mit all seinen Schattierungen wächst in allen Ländern.

Neue Qualität der Machtpolitik

Auf den Punkt bringt es der Referent mit der Zusammenfassung, dass uns die Migration in den nächsten 10–15 Jahren weiter beschäftigen wird, der Terror uns begleiten wird und Softpower-Ära endgültig vorbei ist – Rückkehr zur puren Machtpolitik ist angesagt. Die Macht zählt und man zeigt, was man hat.

Brigadier Alain Vuitel. Bild: Mischa Hardmeier, OGL

Diese Machtpolitik kann nicht mit dem Kalten Krieg verglichen werden, sie ist viel komplexer als die alte bipolare Bedrohung. Eine Unzahl an Playern mit eigenen Regeln, neuen Potenzialen und einem breiten Instrumentarium an Gewalt- und Machtinstrumenten stehen sich gegenüber.

«So lange wie nur möglich wird die Ausübung der Macht verdeckt angewendet.»

Russland ist nicht mehr die Sowjetunion, die Potenziale lassen sich nicht mehr vergleichen. Darum muss Russland Aussenposten, Satelliten schaffen, um so die Kontrolle wahren zu können. Denken wir an Murmansk, Kalinigrad, Armenien, Weissrussland, die Krim oder nun auch Syrien. Russland ist damit in der Lage, den Luftraum und den maritimen Raum weltweit zu kontrollieren.

So lange wie nur möglich wird die Ausübung der Macht verdeckt angewendet. Dazu gehören die Politik, die Wirtschaft, die Kultur, aber auch der Sport bis hin zu militärischen Machtdemonstrationen und Provokation mit modernsten Waffen und Systemen. Nur wenn es wirklich nicht mehr anders geht, wird die Macht in Form von offener bewaffneter Gewalt angewendet.

Was heisst das für die Schweiz und die Schweizer Armee?

Die Schweiz muss sich gegen vier Gefahren wappnen können. Neben Naturkatastrophen, die jederzeit den Einsatz der Armee bedingen können, kann eine weitere und sprunghafte Zunahme der Migration innert Wochen dazu führen, dass die zivilen Behörden von der Armee Unterstützung einverlangen.

Wir sind kein potenzielles Ziel von Terroristen, aber im Bereich des Terrors gibt es Trends und Nachahmer, die nur auf eine gute Gelegenheit für einen Anschlag warten. Das kann jederzeit und ohne Vorwarnung auch bei uns passieren.

Von Auswirkungen der Machtpolitik ist unser Land nicht direkt und unmittelbar bedroht. Hingegen können Auswirkungen der Machtpolitik ohne Gewaltanwendung und bewusste oder unbewusste Provokationen sehr wohl zu Ansprüchen im Bereich von Schutz und Sicherheit führen, nämlich dann, wenn das Funktionieren der vernetzten Gesellschaft nachhaltig gestört wird.

Wir tun gut daran, unsere Bereitschaft, wie mit der Weiterentwicklung der Armee (WEA) vorgesehen, markant zu verbessern, die gute Ausrüstung aller Einheiten zu komplettieren und mit modern ausgestatteten Panzerbrigaden auch bereit zu sein, den Kampf zu führen.

Vuitel schliesst mit seiner Eingangsbemerkung – eigentlich kennen wir die Faktoren, die Bilder sind uns bekannt, aber wir müssen uns vermehrt über deren Auswirkungen und Konsequenzen bewusst werden. ■